

möglichkeiten zu erweitern und der ständigen Gefährdung der kapitalistischen Ausbeutung durch die Sowjetmacht und die kommunistische Bewegung zu begegnen. Rußlands Märkte sind der imperialistischen Ausplünderung verfallbar. Die schonungslose Ausbeutung des russischen Proletariats ist den Kapitalisten verbunden. Ein Ausbeutungsobjekt von 130 Millionen Proletariern ist den Kapitalisten genommen. Der Bestand der Räterepublik bildet eine handige Bedrohung der Imperialisten, trägt den Kernen der Revolution in die Kolonialgebiete und in die Mutterländer. Die Bemühungen der Zusammenfassung der Staaten Westeuropas gehen dahin, eine gemeinsame Kampftruppe gegen den Bolschewismus zu werden. Deutschland der Büttel der Weltreaktion, deutsches Schicksal gegen Kolonialgebiete, das ist die Politik der Imperialisten, die den Krieg gegen Rußland vorbereiten. Von Ludendorff und Hindenburg aus, die die Vertreter des deutschen Kapitals immer wieder auf den Balkan geschlagen und deutsche Arbeiter und Soldaten für den Krieg gegen Rußland eingesetzt. Jetzt gedeihen diese Pläne zur Reife. Die Vorgänge in Bulgarien, die Interventionen der imperialistischen Mächte werfen die Schatten des Krieges voraus.

Will die deutsche Bourgeoisie aber ihr Programm durchführen, und sie muß, sie muß mindestens den Versuch unternehmen, um ihres eigenen Lebens willen, den Versuch zu machen, eine Staatsform, die weniger den Schutzleistungen ausgeht als die demokratische. Eine Staatsform, die nicht abhängig ist von Strömungen in den Parlamenten, sondern die den Parlamentarismus nur als Dekoration betrachten läßt. Die die Mittelschichten, wenn auch nur auf kurze Zeit, um sich schart. Denn die Monarchie in der alten Form kommt nicht wieder. Materielle große Vorteile wird sie den Mittelschichten nicht geben, aber eine Illusion ist auch was wert. Das Sozialkapital bringt keine Monarchie, aber es braucht sie.

So steht die Frage, nicht ob der Feldmarschall oder der Pfaffe die Monarchie will. Wenn der Schwarzwald die Proklamation der Monarchie noch zu zeitig erscheint, dann darf auch Hindenburg sie nicht proklamieren, erwidert sie aber den Zeitpunkt für gekommen, dann muß auch Marx die Monarchie durchführen.

Zur Abwehr der monarchistischen Gefahr gibt es nur eine Möglichkeit: die offene Abwehr durch die Massen der Arbeiter. Glauben die Proleten, daß Marx oder auch nur die Sozialdemokraten diesen Abwehrkampf führen werden? Nein! Marx oder Hindenburg vertreten die Interessen der Kapitalisten, sie werden beide den Weg zur Monarchie gehen.

Können die Arbeiter annehmen, daß Marx eine Maßnahme ergreifen wird, um den Kampf gegen die Monarchie zu erleichtern, daß die Sozialdemokraten den Anstoß dazu geben werden? Nein. Die einzige Partei, die gegen die monarchistische Gefahr kämpfen wird, ist die kommunistische Partei.

Die Aufstellung des Kommunisten Thälmann ist die Sammlung der Kräfte, die mit der KPD kämpfen werden. Die Stimmabgabe für den roten Kandidaten ist die Bereitschaftserklärung zum Kampf. Keine Wahlmündigkeit, jeder, der bereit ist zu kämpfen, muß auch zur Wahlurne gehen und für den Kommunisten stimmen. Die Zahl der abgegebenen kommunistischen Stimmen wird die Bourgeoisie entweder zu ihrem Vorgehen ermutigen, oder sie lähmen.

Die große Stimmzahl der Kommunisten wird eine Warnung für die Bourgeoisie bedeuten. Wer gegen die Monarchie kämpfen will, stimmt für Thälmann!

Wilhelm Liebknecht gegen ein Wahlbündnis der Sozialdemokraten mit dem Zentrum und den Demokraten

Im Auftrag der Genossenschaft Berlin und Umgegend schrieb im Jahre 1899 Wilhelm Liebknecht eine Broschüre: „Kein Kompromiß, kein Wahlbündnis!“, die im „Vorwärts“-Verlag erschienen ist. Liebknecht schreibt:

Kompromisse und Wahlbündnisse mit anderen Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden. ... Für unsere Partei gilt es nur einen Rechtsboden — den Boden des Klassenkampfes, aus dem die sozialdemokratische Partei hervorgegangen ist und aus dem allein sie die nötigen Kräfte schöpfen kann, um jedem Sturm und allen ihren Feinden trotzen zu können. ... Es ist ein bürgerliches Gefühl, das den Besitz eines Mandates überhöhen läßt. In einem Mandat, wie in Gelde, liegt Macht — Macht über andere. Wer die Reinheit, die Größe anderer Parteien über alles stellt, für den hat ein Mandat nur insofern Wert, als es die Macht, die Ausbreitung der Sozialdemokratie zum Ausdruck bringen hilft. ... Alles, was zu leiden hat unter der Ungerechtigkeit, unter der Gewalt der heutigen bürgerlichen Gesellschaft, in dem das Gefühl menschlicher Würde sich regt, schaut auf uns, wendet sich hoffnungsvoll zu uns, als der einzigen Partei, welche Rettung, welche Erlösung bringt. Und wenn wir, die Gegner dieser Ungerechtigkeiten, gewalttätigen Welt, ihr unwiderrlich die Hand der Unrechtlichkeit, mit ihren Vertretern einen Bund schließen, unsere Genossen aufzudrängen, Hand in Hand mit den Feinden zu gehen, deren Missetaten die Massen in unser Lager getrieben haben, welche Verwirrung in den Geistern. Wie können die Massen noch an uns glauben?

Wenn die Männer des Zentrums, des Fortschritts und anderer bürgerlicher Parteien die bürgerliche Gesellschaft sind — wozu dann der Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft, deren Vertreter und Verächter sie allezeit sind? Welches Recht haben wir dann, überhaupt noch zu sein? Da war es allerdings für Hunderttausende, für Millionen, die unter unserem Banner das Heil suchten, nur ein ungeheurer Irrtum, daß sie zu uns gekommen sind. Wenn wir nicht anders sind als die anderen, dann sind wir nicht die Rechten — dann hat der Erlöser noch zu kommen. Die Sozialdemokratie war ein falscher Messias, nicht besser als die anderen falschen! ... Ein Sozialist, der in eine „Bourgeois-Regierung“ eintritt, geht entweder zum Feinde über, oder er gibt sich in die Gewalt des Feindes. In jedem Falle trennt ein Sozialist, der Mittels der Bourgeoisregierung wird, sich von uns, den kämpfenden Sozialisten. Er mag sich noch für einen Sozialisten halten, ist es aber nicht mehr; er kann von seiner Sozialität überzeugt sein — aber dann hat er nicht das Wesen des Klassenkampfes begriffen — nicht begriffen, daß der Sozialismus den Klassenkampf zur Grundlage hat.

„Auf dem Boden des Klassenkampfes sind wir unbesiegt, verlassen wir ihn, so sind wir verloren, weil wir keine Sozialisten mehr sind. Die Kraft und die Macht des Sozialismus besteht in der Tatsache, daß wir einen Klassenkampf führen, daß die arbeitende Klasse durch die Sozialdemokratie ausgedeutet und unterdrückt wird und daß in der kapitalistischen Gesellschaft wirksamere Reformen, welche der Klassenherrschaft und der Klassenausbeutung ein Ende machen, unmöglich sind.“

Die Sozialdemokratie von 1925 hat das rote Banner des Klassenkampfes entsetzt und ist mit den flatternden schwarz-rot-goldenen Fahnen der Bourgeoisie in das Lager des Zentrums geflüchtet. Darauf kann und muß am 26. April 1925 beantwortet werden, indem jeder Arbeiter für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann stimmt.

Wahnsinn oder Verbrechen

Die „Dresdner Volkszeitung“ vom 23. April bringt in Form eines Leitartikels die Buchbesprechung eines Geistesproduktes des von der Zentrale abgebauten Redakteurs Böse-Perenburg, der zur SPD übertrat, weil für ihn in der kommunistischen Partei kein Platz mehr war. Man läßt dieles Buch zu viel Ehre an, würde man auf den Inhalt besonders eingehen. Es reißt sich würdig an die sozialdemokratische Propaganda an, die im Tschetaprosch dem Stutanwalt als willkommenes Material dienete.

Die Tat des erledigten Konjunktur-Kommunisten spricht aus jedem Satze. Daß es „neue geistige Psychoanalyse“ es ihm besonders angetan hat, ist nicht weiter verwunderlich. Von bewundernswürdiger Unerschämtheit ist die Verurteilung der Oktoberbewegung, an der er selbst in leuchtender Funktion teilgenommen hat. Während objektive bürgerliche Politiker diese Massenbewegung als eine Falschbewegung bezeichnen, spricht Böse von „Revolutionsmachei“.

Nach weniger verwunderlich ist kein hysterisches Gekreische gegen die neue Zentrale und die Führer der Partei. Dieser notorische „Geschäftsmacher“ sucht andere hinter dem Busch, den er selbst als Unterschlupf benutzt hat. Daß er wieder gegen den Genossen Maslow den alten Schwinkel auspackt, von dessen Fälschlichkeit er scheinbar keinen Begriff hat, kennzeichnet den Inhalt. Man überlasse sich, Maslow sei ein Spitzel und lasse in Moskau erschossen werden! Davor hat ihn aber die deutsche Republik gerettet, denn sie setzte den „Spitzel“ ins Koabitier Gefängnis.

Die Partei kann stolz auf eine Zentrale sein, die von solchen Burlesken so angegriffen wird. Und jede Partei könnte stolz sein auf eine Führergruppe, zu der die Mitglieder solcher Vertrauen haben, wie das bei der Zentrale der KPD der Fall ist. Diejenigen, die die Partei verlassen, sind die Konjunktur-Kommunisten, die bei einer aufsteigenden revolutionären Welle mitgehen, die aber in Zeiten der Depression desertieren, weil sie innerlich nicht gefestigt sind.

Die Leute sind aber noch ehrenwerte Männer gegen Subjekte vom Schlage eines Böse. Der das Grad der KPD im Augenblick sieht, wo er abgebaut wird. Gemach, Herr Böse, Ihr Grab ist es, das jedem Arbeiter sichtbar wird und sein Inhalt strömt widerlichen Geruch aus. Das ist es, was auch Gegner an der kommunistischen Partei achten, daß sie rücksichtslos, ohne Ansehen der Person, auftraumt mit denen, die die Grundlage der Partei und Weltanschauung verleben.

Deshalb wurde auch mit den „alten erfahrenen“ Führern aufgeräumt, deren „Erfahrung“ zu einer furchtbaren Niederlage führte, die das sozialdemokratische Partei schwer getroffen hat. Und diese „undescriblichen Blätter“ haben in der schwierigsten Lage und gefährlichsten Situation weit mehr Vernunft und Klarheit bezeugt, als viele „erfahrenen Bernünftigen“, aber nicht in solch erbärmlichem Sinne, wie dieser Redakteur.

Sie, Herr Böse, gehören zur SPD, dort können sich solche „gelunden Elemente“ praktisch betätigen. Wie wäre es mit einem Posten im Apparat der Republik. Sie könnten dort im „Interesse der Arbeiterklasse und des gesamten wertvollen Volkes“ wunderbare Spitzelberichte und Prozesse liefern. Wir bringen Ihnen neuen Parteigenossen, den „Arbeiterpolitiker“ Heldt, Kühn, Hellisch und Co. in gebührender Erinnerung!

Herr Böse selber weiß genau, weshalb er gerade jetzt kein Buch erscheinen läßt. Kurz vor der Wahl muß man die empörten Arbeiter der SPD. irgenwo ablenken. Und da man gegen die Reaktion kämpft, heißt man gegen die Kommunisten, man will alle ans Messer liefern, Niebner braucht Mut! Glaubst du, die „Dresdner Volkszeitung“, mit diesen schändlichen Denunziantenmethoden die Rebellion ihrer Leser gegen ihre erbärmlichen Wahlmänner ablenken zu können. Sie unterdrückt ihre eigenen Genossen. Ein Arbeiter preit auf dieses Nachwort. Die Volkszeitung empfiehlt dieses Buch. Damit hat sie sich und das Buch gerichtet!

Für den Roten Kandidaten

Gesentischen, 24. April. (Eigene Drahtmeldung) Die Ortsverwaltung des DPA, nahm Stellung zur Wahlentscheidung. Sie lehnte den Standpunkt des DPA ab und proklamierte die Wahl Thälmanns.

Dresdner Freidenker gegen Marx

Für Ernst Thälmann!
Die Bezirksleitung der proletarischen Freidenker fordert alle Mitglieder ihrer Bewegung auf, entsprechend dem Rundschreiben des Hauptvorstandes keine Stimme dem Kandidaten Wilhelm Marx zu geben und schreibt an ihre Ortsgruppen und Mitglieder:
„Die Bezirksleitung fordert aber alle proletarischen Freidenker auf, sich nicht absichts zu stellen, sondern sich zum revolutionären Klassenkampf zu bekennen und für den Arbeiterkandidaten Thälmann zu stimmen. Jeder Freidenker muß aus der Revolution gelernt haben, wo ihn seine Klasseninteressen hindrängen.“

Was sagt der Kandidat des „Volksblocks“ Wilhelm Marx zur Leipziger Terrorjustiz?

drängen. Kandidaten, die sich nicht auf den Boden unserer Richtlinien stellen, dürfen keine Freidenkerstimme erhalten. Genossen und Genossinnen! Heran aus der Kompromisslei! Ringt euch endlich durch zu klarem Handeln.

Karl Marx soll auch weiterhin unser Führer sein.
nicht der Jesuit Wilhelm Marx!

Gegen das Emsbanner

beschloß die Bezirksdelegiertenversammlung der Dresdner Freidenker vom 28. März einstimmig folgende Entschlüsse:
„Die Bezirksversammlung sieht im „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ eine Schutzgarde der kapitalistischen Gesellschaft und eine Organisation zur Ablenkung der Arbeiterklasse von ihren Klassenaufgaben. Die Tätigkeit des Reichsbanners liegt in schroffem Widerspruch zur grundsätzlichen Einstellung der G. P. Die Versammlung erwarbt, daß jeder proletarische Freidenker die sich hieraus ergebende Konsequenz zieht.“

Erbärmlicher „Vorwärts“-Schwindel

Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein angebliches Plakat des Rechtsbundes, das mit den Worten schließt: „Wählt Thälmann“. Er behauptet, daß der Rechtsbund für Thälmann Propaganda mache. Nach unseren bisherigen Ermittlungen sind die Worte „Wählt Thälmann“ von „Vorwärts“ einfach dazu gefügt. Wohl hat der „Rechtsbund“ beschlossen, zur Ver-

mischung gefälschte „Arbeiter-Flaggbücher“ herauszugeben. Wenn das Flugblatt wirklich im vollen dem „Vorwärts“ angelegenen Wortlaut vorhanden wäre, würde es nichts gegen den maßgebenden Standpunkt der Kommunisten beweisen. Der „Vorwärts“ hat selbst mitgeteilt, daß der Rechtsbund auch Flaggbücher drucken will mit der Parole „Wählt Thälmann“. Ist die SPD. dafür bereit?

Der deutsche Reichsminister Schiele hat dem Kandidaten der SPD, Marx, den Rundfunk freigegeben, nicht aber Thälmann. Schiele fördert also die Propaganda für Marx. Wenn der Rechtsbund wirklich die Stimmenabgabe für Thälmann begünstigen würde, so würde er Thälmann mindestens auch den Rundfunk geben. Damit bricht der erbärmliche Schwindel in sich zusammen. Denn die Deutschen national brechen lieber die Wahlfreiheit, ehe sie ihrem einzigen Feind auch nur den geringsten Vorteil zulassen.

Republikanische Betrüger-Kartelle

In Chemnitz haben die drei schwarz-rot-goldenen Parteien einen „Republikanischen Arbeiterblock“ gebildet. Die „Völkische Volkszeitung“ meldet nun, daß man in Leipzig etwas ähnliches, und zwar ein „Republikanisches Kartell“ gegründet habe. Die Zeitung schreibt:

„Die Vorbereitungen für die Errichtung eines republikanischen Kartells sind in der letzten Zeit in Leipzig wesentlich gefördert worden. Das Kartell wird voraussichtlich alle republikanischen Verbände und eine Anzahl fortschrittlich-kommunistischer Vereinigungen unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit und Eigenart zusammenfassen. Es wird Aufgabe des Kartells sein, die Zusammenarbeit der angeführten Organisationen in der Abwehr und beim Angriff herbeizuführen.“

„Zusammenarbeit in der Abwehr und beim Angriff“, das soll die Aufgabe des Kartells sein. Das ist das Äquivalent der „Opposition“ der „linken“ Sozialdemokraten. Mit Zentrum, Sozialdemokratie und Selbstkammern vereinigt, führt die Sozialdemokratie auch in Sachsen den Wahlkampf. Gegen wen? Gegen Hindenburg? Nein, denn Hindenburgs Programm ist auch das Programm des Ermächtigungsgesetzes. Der Kampf soll und kann nur geführt werden gegen die Arbeiterklasse und ihren Kandidaten, und die Methode dieses Kampfes ist, daß man versucht, die SPD-Wähler an Marx zu verführen.

Die „Opposition“ der „linken“ hat sich also als elende Heuschrecke herausgestellt. Und das muß auch dem letzten SPD-Arbeiter, der noch bis jetzt an die Aufrichtigkeit der „linken“ Führer geglaubt hat, die Augen öffnen. Für ihn bleibt nur noch der eine Weg übrig: er muß Thälmann wählen.

Die Angst der Bourgeoisie vor der Revolution

Die Sozialdemokraten billigen die Terrormaßnahmen.

Die Lage der Bourgeoisie, der es in Deutschland zwar jetzt vorübergehend gelungen ist, etwas zu stabilisieren, ist aber im Grunde eine so wenig gefestigte, daß jeder Anstoß, jedes politische Ereignis diese Lage in der Bourgeoisie erschüttern kann. Der Tschetaprosch, das Mißtrauen in Bulgarien, soll den ideologischen und organisatorischen Einfluß der kommunistischen Bewegung in Deutschland schwächen und zerstören und die Plattform zu einem Kampf gegen den Kommunismus abgeben. Fast die gesamte bürgerliche Presse deckt dieses sozialistische Kackgeräusch und benutzt es zu einer gegen die Sozialdemokratie gerichteten Propaganda. Die Bourgeoisie sieht aber nicht nur Gefahr, sondern auch Angsterregnisse. Die Furcht der Bourgeoisie, die jetzt genau weiß, daß sie noch „angeht“, ist im Gange, wird bis zum Wahnsinn gesteigert durch die Vorgänge in Bulgarien. Die „Dresdner Arbeiter-Rad“, geben seitdem ein treffendes Spiegelbild dieser Angst. Ueber der ersten Seite prangte die Überschrift: „Der Perzentel auf dem Balkan“, Rußland und England drohen mit Intervention, „Kriegsgefahr“, „Die revolutionäre Situation“. Das Blatt fordert: „Es ist wohl Zeit, daß die Regierungen West- und Mitteleuropas sich darüber schlüssig werden, was mit den bolschewistischen Propagandazentralen in Prag, Wien und Berlin, Kiew und Riga geschehen soll!“ Der russische Bolschewismus habe zwar im Oktober 1923 verloren, aber schon beglückte Nestau, eine neue Schlacht vorzubereiten.

Ueber die Lage in Bulgarien schreibt das Blatt, es seien zwar beruhigende Meldungen eingetroffen, das Meer sei fort der Lage geworden, man scheine aber der Sache doch nicht ganz sicher zu sein. Das Schicksal des Balkans stehe auf dem Spiel. Wenn die Sowjets Bulgarien erobern, sei das zweite Rumänien das dritte Nazadonien, das vierte die Türkei und das fünfte Kroatien. Die deutsche Bourgeoisie fühlt sehr gut, daß mit der Bolschewisierung des Balkans die Westmächte England, Frankreich, von ihren Kolonien abgeschnitten, ihre Positionen verlieren. Sie weiß, daß ein solcher Vorstoß des revolutionären Proletariats auf dem Balkan aber auch die Revolution in Deutschland beschleunigen muß.

Die Lage auf dem Balkan ist ernst. Nach den Meldungen der „Chicago-Tribune“ besteht die Möglichkeit, daß der Aufstand in Bulgarien zu einem Balkankrieg führen kann. Die Serben konzentrieren Truppen an der bulgarischen Grenze, um Bulgarien im Falle einer Revolution zu belegen.

Die internationalen Kapitalisten nutzen die Gelegenheit, um ihren Vorstoß gegen Sowjet-Rußland vorwärts zu treiben. Mit dem üblichen Geschrei der Imperialisten, Sowjet-Rußland müsse militärisch eingreifen, treiben sie selbst sich zum Krieg. Der englische Gesandte in Belgrad hat den Aufstau erhalten, die jugoslawische Regierung zu einem militärischen Vorgehen nach Bulgarien aufzufordern. Polen wird aufgefordert, schnellstens in die kleine Entente einzutreten. Der Ring um Rußland soll dichter geschlossen werden. Es besteht Kriegsgefahr. Die Arbeit der Arbeiter müssen die Augen aufhalten und zur Abwehr eines neuen imperialistischen Krieges rufen.

Unterdessen feiert in Bulgarien der weiße Terror blutige Orgien. Sofia ist vollständig abgeplündert. Die Stadt ist wie ausgestorben. Die Geschäftslokale sind geschlossen. Die Regierung merdet alle Verhafteten. Nachts werden diese hinter die Stadt geführt und erschossen. Das Toben der Bluthunde ist so toll, daß nach hier eingegangenen Meldungen selbst der amerikanische und englische Gesandte bei dem Mordmörder Jantoff Einspruch erhoben haben. In Sofia fand am 22. eine Parlementsversammlung statt, in der Jantoff unbeschränkte Vollmacht forderte. Die Sozialdemokraten, die in Deutschland als Helfer mit beim Tschetagericht saßen, die im „Vorwärts“ den Todesurteilen von Leipzig zustimmen, billigen auch in Bulgarien die Terrormaßnahmen der Regierung, setzen gegen die Kommunisten und Sowjet-Rußland.

Eine Erklärung Thälmanns.

Der Volkskommissar für Auswärtiges Thälmann erklärte dem Vertreter der amerikanischen United-Freigovernment, daß ihm über die Erklärung Jantoffs, die Sowjetregierung habe das Attentat angeklagt, befragt, ihn habe die frohe Kunde des Abenteurers, der die Macht mit Hilfe einer Schar militärischer Verhörer an sich gerissen habe, nicht weiter erstaunt. Jantoff müsse Fremde finden, die angeblich schuldig seien, um seine Massenmorde, die die Ursache des Aufstandes seien, zu verdecken.

Bulgarien verstärkt seine Armee

Paris, 23. April. (Telunion.) Die Volkshartenerosung hat gestern Bulgarien ermächtigt, die Militär um 7000 Mann zu verstärken. Der Truppenförder muß aber bis zum 31. März nächsten Jahres wieder auf die alte Stärke vermindert werden.

Treue...
Grob...
Es ist...
Lies...
Wohl...
Für...
Tsch...
Lud...
Wie...
Lud...
Es ist...
Sich...
Der...
Das...
Sie...
Nach...
Für...
Drum...
Wegen...
Lud...
Er...
Lud...
Der...
Der...
Drum...
Wegen...
Tsch...
Die...
Was...
Wegen...
Sant...
Der...
bekannt...
graph...
wohl...
Kon...
mit...
erreicht...
ruft...
Mehrere...
der...
Hä...
jame...
T...
Selt...
nicht...
ge...
Hä...
allen...
ner...
u...
al...
Iprud...
Auf...
Frei...
schle...
schreiben...
I...
büro...
aroh...
Stra...
Ab...
drang...
die...
immer...
roten...
W...
roten...
Bl...
Die...
am...
23...
Reich...
Reich...
das...
im...
gemalt...
Belast...
gehören...
den...
in...
nun...
ten...
Miete...
Eine...
mit...
Sch...
Gabel...
D...
48...
dem...
vom...
L...
ersten...
jeden...
St...
wird...
Gen...
A...
Inner...
Sonn...
Die...
dieser...
dem...
B...
Falle...
B...
bruch...
3...
pro...
an...
hat...
Die...
Kult...